

7. August 65

Autofahren

VON GOSWIN HEITHAUS

Beim Einkaufen heute morgen traf ich Gisela. Sie hatte gerade fünfunddreißig Dosen von irgendeiner Suppe gekauft, die man vor der Mahlzeit fünf Minuten erhitzen muß.

Gisela ist die Frau eines Freundes, mit dem ich eigentlich zum Kegeln gehe. Er ist der beste Keger, der jemals eine Kugel in die Hand genommen hat. Er heißt Heinz Wundermann und ist zweiunddreißig Jahre alt. Ich teile das mit für den Fall, daß jemand einen Sportsfreund kennenlernen will, der schon dreimal die Acht ums Vordereck geworfen hat.

„Gisela“, sage ich, „dein Mann wollte auf dem Lande ein Wochenendhaus kaufen. Was ist daraus geworden?“

„Oh“, sagt Gisela, wir haben das Haus gekauft. Es liegt wunderschön, und so einsam. Man kann stundenlang durch den Wald laufen, ohne einem Menschen zu begegnen. Du mußt uns mal besuchen, Heinz wird sich sehr freuen. Wir haben leider nicht viel von dem Haus, weil Heinz immer unterwegs ist.“

„Hast du schon daran gedacht, den Führerschein zu machen? Du könntest das Haus dann auch ohne Heinz erreichen.“

„Ich bin bei der Prüfung durchgefallen.“ „Durchgefallen? Du mit deiner Intelligenz?“

„Jawohl. Der Führerschein hat mit Intelligenz nichts zu tun. Im Gegenteil. Je klüger jemand ist, desto sicherer fällt er durch. Das weiß doch jeder.“

„Nur ich habe es nicht gewußt“, erwidere ich, wobei ich das Gefühl habe, daß ich die eigene Fahrerlaubnis nur meiner übergroßen Dummheit verdanke.

„Was hast du falsch gemacht?“ frage ich.

„Ach, weißt du“, sagt Gisela, „mein Fahrlehrer ist ein Idiot. Heinz meint sogar, ich sollte ihn verklagen. Er hat mir nicht einmal gezeigt, wo das Knöpfchen fürs Fernlicht sitzt.“

„So? Wollte der Prüfer das Knöpfchen fürs Fernlicht sehen. Das finde ich unverschämt. Und wegen dieser Kleinigkeit hast du nicht bestanden?“

„Nein. Da war noch etwas. Zweimal habe ich mich falsch eingeordnet, und einmal bin ich in der Kurve mit dem Hinterrreifen auf den Bordstein geraten und habe einen Mülleimer umgeworfen. Es lag alles nur daran, daß der Fahrlehrer mir nichts beigebracht hat. Er besitzt keine pädagogischen Fähigkeiten.“

„Du hast ganz recht“, sage ich, „verklagen sollte man diese Kerle. Sie ziehen einem das Geld aus der Tasche, aber sie zeigen einem nicht, wie man mit einem Auto von der Stelle kommt.“

„Das sagt Heinz auch. Es ist ein Skandal. Überhaupt sind vierzehn Fahrstunden zu viel. Schließlich habe ich einen Haushalt und zwei Kinder. Es ist lächerlich, daß man Fahrstunden nehmen muß. Heinz erklärt mir das viel besser. Wer soll eigentlich das Baby waschen und füttern, wenn ich zum Unterricht muß?“

„Vielleicht macht es die Frau vom Fahrlehrer“, schlage ich vor.

„Ach, geh' doch los“, sagt Gisela, „diese Fahrlehrer kommen sich schrecklich wichtig vor. Dabei haben sie vom Auto überhaupt keine Ahnung. Das sagt Heinz auch. Ich war jedenfalls ganz krank, als ich durchgefallen war. Zu dem finanziellen Schaden hat man auch den seelischen Kummer. Kavaliere sind diese Kerle nicht.“

„Schönen Frauen“, sagte ich, „sollte man den Führerschein schenken, statt sie mit Vorfahrtsrecht und Bremswegberechnung zu quälen.“

„Ich danke dir“, sagt Gisela, „du bist ein netter Mensch.“ Sie errötet ein wenig weil ich sie zu den schönen Frauen gerechnet habe. „Weißt du, was das Gemeinste an der Prüfung war?“

„Nein, was war denn das Gemeinste?“

„Das Gemeinste war“, sagt Gisela, „daß der Mann, der die Prüfung abnahm, vom Technischen Überwachungsverein kam. Er war sogar Diplomingenieur, stell' dir das vor. Da hat man ja wirklich keine Chance mehr, den Führerschein zu bekommen...“